Zeitschrift: Zeitschrift für schweizerische Kirchengeschichte = Revue d'histoire ecclésiastique suisse

Herausgeber: Vereinigung für Schweizerische Kirchengeschichte

Band: 68 (1974)

Artikel: Der Cursus Theologicus Sangallensis : ein Beitrag zur Barockscholastik

Autor: Zihlmann, Hans

Kapitel: III: Autorschaft des Cursus Theologicus Sangallensis

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-129658

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 09.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

III. TEIL

Autorschaft des Cursus Theologicus Sangallensis

1. Ist Coelestin Sfondrati der Verfasser?

a) Der CTSG in der Literatur

Nachdem der CTSG nach Form, Inhalt und Quellen untersucht worden ist, ergibt sich die Frage nach den Verfassern und Herausgebern. Während andere Werke aus dieser Zeit den Verfassernamen nennen, unterzeichnen im CTSG schlicht und einfach die «Humillimi et devotissimi Servi PP. SS. Theologiae ibidem Professores». Daraus geht wohl hervor, daß es sich um ein «Teamwork» der St. Galler Professoren handeln muß.

Beinahe in der gesamten Literatur wird jedoch Coelestin Sfondrati als Verfasser hingestellt [1]. Einer der ersten, der den CTSG, allerdings als anonymes Werk, zum schriftlichen Nachlaß von Sfondrati zählt, ist Magnus Sattler, der Sfondrati in seiner Geschichte über die Universität Salzburg einen Abschnitt widmet [2]. Josef Müller, Stiftsarchivar in St. Gallen, schreibt: «Sfondratis cursus theologicus (Erstdruck 1670) und ... wurden in St. Gallen als Schulbuch ... benützt» [3]. Ohne jede Begründung schreibt Rudolf Henggeler das Werk in seinem Profeßbuch von St. Gallen dem Genannten zu [4]. Iso Müller übernimmt diese Ansicht, wenn er schreibt: «Der Hauptverfasser (des CTSG) ist kein anderer als der aus Mailand stammende St. Galler Mönch Coelestin Sfondrati.» Zwar stehe sein Name nicht auf den Titelblättern, «aber er scheint doch der spiritus agens des ganzen Opus gewesen zu sein» [5]. In den Karteien verschiedener Bibliotheken wie Zürich, Aarau, München (Bayrischer Staatskatalog), Dillingen, Melk usw. ist der CTSG unter «Sfondrati» zu finden. Namhafte Werke wie der «Dictionnaire de Théologie Catholique» (1939) und der «Nomenclator Literarius Theologiae catholicae» von

[1] Vgl. B. HOFSTETTER, Zur St. Galler Barockscholastik, in: Freiburger Zeitschrift für Philosophie und Theologie, 6 (1959) 163.

[2] SATTLER, Collectaneen-Blätter zur Geschichte der ehemaligen Benediktiner Universität Salzburg, Kempten 1890, S. 243 f.

[3] HBLS VI, 356.

[4] HENGGELER I S. 329.

[5] I. MÜLLER, a. a. O. S. 17, 19.

Hurter zählen den CTSG jedoch nicht unter Sfondratis Werken auf [1]. Ebenfalls nennen ihn Joecher, Grabmann und Muschard nicht [2], während P. Gall Heer schreibt, der CTSG stamme nicht von Sfondrati [3].

Immerhin wäre es möglich, daß sich der Irrtum aus einer falsch interpretierten Briefstelle ergab. P. Desiderius Eberli, Konventuale in St. Gallen, der sich 1668–1671 in Rom aufhielt [4], sandte an P. Maurus Heidelberger, Offizial, einen Brief, datiert vom 17. März 1669. Darin berichtete er von einem Gastmahl, bei dem verschiedene Anwesende auf das Wohl des «bekannten und berühmten» P. Maurus angestoßen hätten. Als sie am 14. März Rom verlassen hätten, sei auch der Dekan von Einsiedeln abgereist, «der hofft, daß Eure Theologie dem Kardinalneffen gewidmet werde, zur größeren Ehre unserer Kongregation ...» [5]. Mit diesem «Kardinalneffen» ist wohl Coelestin Sfondrati gemeint.

b) Die Person Coelestin Sfondratis

Als Sohn eines Markgrafen 1644 in Mailand geboren, kam Sfondrati 1659 nach St. Gallen. Schon als Frater holte man ihn 1667 als Lehrer der Theologie in das Stift Kempten, wo er sein erstes Werk «De causalitate gratiae» herausgab. 1669 wurde er in St. Gallen Professor der Philosophie, 1671 der Theologie und 1679 Professor für Kirchenrecht an der Universität Salzburg. In den 80er Jahren entstanden seine berühmten Werke, unter anderen das «Regale Sacerdotium», die «Gallia vindicata», der «Tractatus de Regalia» gegen den Gallikanismus. Am 17. März 1687 wählte ihn der Konvent von St. Gallen zum Fürstabt des Stiftes. 1696 erschien sein «Cursus philosophicus», der lange Zeit die Grundlage des Philosophiestudiums in St. Gallen bildete. Von Innozenz XII. zum Kardinal erhoben, kam Sfondrati 1696 nach Rom, wo er noch im gleichen Jahr, am 4. September, starb [6].

[1] Nmcl. I, 386.

[2] JOECHER IV S. 548; M. GRABMANN, a. a. O. S. 194; P. MUSCHARD, a. a. O. S. 240.

[3] G. HEER, in: LThK [2] IX 711.

[4] HENGGELER I S. 326.

[5] Act. Mon., Tomus XXVII, S. 239: «... cui mox subjunxit Landamanus Reding: Hanc bonitatem et ego bibam, accessit et tertius. Ita notus et celebrius ubique est Dns. Maurus. 14. Martij discesserunt ex Urbe Romana, et cum illis Adm. R. P. Decanus Einsidlensis, qui putat Vestram Theologiam inscribendam Cardinali Nepoti, ad Majorem laudem Nostrae Congregationis, ut et Roma videat ...»

[6] HENGGELER I S. 149 ff., 328–331. Vgl. J. EISENRING, Coelestin Sfondrati, Fürstabt von St. Gallen und Kardinal, 1644–1696, in: Monatsrosen 34, S. 402;

c) Die Geistesrichtung Sfondratis

Niemand möchte diesem Geistesmann die Fähigkeit absprechen, ein Werk wie den CTSG verfaßt zu haben. Und dennoch mutet es eigenartig an, wenn Sfondrati schon 1666 im Alter von erst 22 Jahren mit einem so umfangreichen Werk an die Öffentlichkeit getreten wäre [1]. Anderseits bezeichnet auch Henggeler nicht den CTSG, sondern «De causalitate gratiae» von 1667 als sein erstes Werk [2]. Während im CTSG einfach die Professoren von St. Gallen zeichnen, trägt dieses Werk den Namen seines Verfassers. Auffallend daran ist, daß Sfondrati in diesem Erstlingswerk, in scharfem Gegensatz zum gleichzeitig entstehenden CTSG, die thomistische These der physischen Wirksamkeit der Sakramente verteidigte und zwar in sehr solider und entschiedener Weise [3].

So versucht Basil Hofstetter erstmals, an der Geistesrichtung Sfondratis nachzuweisen, daß dieser den CTSG nicht geschrieben haben könne. Zwar schreibt Martin Grabmann im gegenteiligen Sinn: «Weniger streng thomistisch, mehr den Jesuiten zuneigend, war der Benediktiner-Kardinal Coelestin Sfondrati ...» [4]. Ebenso schreibt Iso Müller: «Sfondrati war Thomist, insofern er den Scotismus ablehnte, aber er gehört nicht zu der engeren Nachfolgschaft des Aquinaten», oder indem er sich auf Scheeben stützt: «Endlich neigte der molinistisch-jesuitischen Richtung zu der St. Galler Abt Coelestin Sfondrati, obwohl er sich in der Ablehnung des Scotismus mit den Thomisten deckte» [5]. Derselben Richtung habe auch der spanische Benediktiner-Kardinal J. S. de Aguirre angehört, der nicht streng thomistisch eingestellt gewesen sei, sondern nur gelegentlich, etwa in der Frage der materia prima, den Thomismus vertreten habe [6].

Doch gerade aus dem Briefwechsel Sfondratis mit José Saenz de Aguirre [7] geht klar hervor, daß die beiden Kardinäle den Thomismus

G. Heer, in: LThK [2] IX 711; A. Scheiwiler, Kardinal Coelestin Sfondrati, Fürstabt von St. Gallen, in: Schweizer Rundschau 1921, S. 68; Dictionnaire de Théologie Catholique XIV, 2010 f.; Nmcl. 383–390; J. Müller in: HBLS VI, 356 (mit einer Abbildung nach einem Stich).

[1] B. Hofstetter, a. a. O. S. 164.

[2] Henggeler I S. 328.

[3] B. Hofstetter, a. a. O. S. 164 f.

[4] M. Grabmann, a. a. O. S. 194.

[5] I. Müller, a. a. O. S. 17.

[6] Ders., a. a. O. S. 26.

[7] St. Hilpisch, in: LThK [2] IX 210: Aguirre war Vertreter des aristotelischen Thomismus.

vertraten und Sfondrati am CTSG völlig unbeteiligt war. Der hervorragende spanische Dogmatiker schrieb am 4. Februar 1689 an Sfondrati: «Ich kann nicht umhin, meinem Schmerz Ausdruck zu verleihen, den ich bei der Lektüre des sankt-gallischen Theologie-Cursus schon früher empfunden habe. Darin muß ich ohne Abstrich die widerwärtige Lehre jener Schule erkennen, welche die augustinische und thomistische Doktrin übergeht, ja ablehnt. Ich schäme mich, daß sich Theologen unseres Ordens und eines so berühmten Klosters so benehmen, während doch fast alle anderen Theologen dagegen sind. Ich mag nicht glauben, daß Du an dieser Aufgabe irgend einen Anteil hast, da Du doch der Doktrin der hl. Väter und der alten Lehre unseres Ordens zugetan bist, die alles andere überliefert haben, aber niemals an jene scientia media oder an den Probabilismus in der Moral gedacht haben» [1].

Ebenso offen war die Antwort von Sfondrati am 28. Februar 1689: «Was den St. Galler Cursus anbetrifft, ist dieser von unseren älteren Patres verfaßt worden, welche bei den Jesuitenpatres ihren Studien oblagen, so daß sich Eure Eminenz nicht wundern muß, wenn er (der Cursus) deren Meinung verrät. Von einer Anteilnahme daran bin ich weit entfernt, und ich bin auch beim Dozieren der Theologie davon abgewichen und habe mich zur Lehre des hl. Thomas frei bekannt» [2].

Auf diesem Brief geht klar hervor: Sfondrati war trotz der anders gerichteten sankt-gallischen Tradition ein überzeugter Anhänger des linientreuen Thomismus und lehnte die molinistisch-jesuitische Richtung ab [3]. Welchem Einfluß diese selbständige Stellungnahme zu verdanken ist, soll uns hier nicht näher beschäftigen. Jedenfalls zeigen die anders-geartete geistige Einstellung des Kardinals und der Gegensatz seiner Werke [4] zum CTSG, daß er nicht dessen Verfasser sein kann.

[1] B. Hofstetter, a. a. O. S. 165 f. Das Original des Briefes liegt im Stiftsarchiv St. Gallen: Act. Mon. Tom. XXIV, S. 401 und wurde von mir eingesehen. In der wörtlichen Übersetzung der Briefe Aguirre-Sfondrati folge ich dankbar B. Hofstetter.

[2] Ders., a. a. O. S. 166 und Anm. 11: «Cursum Sangallensem, quod attinet, is a senioribus Patribus confectus fuit, qui studiis apud Patres Societatis operam dederunt, ut mirari Eminentia Vestra non debeat, ut potius cum Theologiam docerem, palam ab eo discesserim et sententiam Divi Thomae professus fuerim; unde, ut fieri amat, multae mihi persecutiones, sed nihil aliud profecere, quam ut nostri juvenes ac secuti postea professores passim ad signa S. Thomae transierint ...»

[3] G. Heer, in: LThK [2] IX 711.

[4] Vgl. B. Hofstetter, a. a. O. S. 166–169.

2. *Quellen, Autoren und Herausgeber des CTSG*

Die Autoren des CTSG dürften unter den Philosophie- und Theologie-Professoren St. Gallens zu finden sein. Meistens wurde ein Pater nach seiner Priesterweihe ins Lehrfach berufen und dozierte vorerst einen Cursus der Philosophie und hernach einen solchen der Theologie. Etwa dreißig Patres waren im Verlaufe des 17. Jahrhunderts bis zum Erscheinen des CTSG in Rorschach, in St. Johann im Thurtal oder in St. Gallen im Lehrfach tätig [1]. Diese Professoren haben eine Vielzahl gedruckter theologischer Thesen und Disputationen hinterlassen.

A. Unmittelbare Grundlagen des CTSG

Der Vergleich des CTSG mit den vorhandenen Disputationen und Thesen zeigt, daß die Autoren mit ihrer Theologie nicht etwas völlig Neues geschaffen haben, sondern sich bei der Abfassung stark auf die Vorarbeiten ihrer älteren Mitbrüder gestützt, teils ganze Abschnitte, teils die gleiche Einteilung übernommen, jedoch die vorhandenen Thesen stark ergänzt und erweitert haben. Das soll aus folgenden Beispielen erkenntlich werden.

a) Zur Einleitung in die Theologie

Eine theologische These von P. Modestus Spiess diente dem Autor des CTSG augenscheinlich für die Abfassung der Einleitung in die Theologie, was folgendes Beispiel beleuchten möge:

In Universam Theologiam Scholasticam Prooemium:	*Theses theologicae ex Prolegomenis in universam Theologiam Scholasticam:*
Theologia, si notationem nominis consideres, sermonem de Deo, vel divinarum rerum rationem et peritiam designat, teste D. August. lib.8. de Civitate Dei, c. 1. eam proinde recte cum S. Thom. p.1. q.1, Doctrinam sacram appellaveris.	Theologia si notationem Nominis spectes sermonem de Deo, vel diuinarum rerum rationem et peritiam significat:
Est autem Theologia duplex, Naturalis et Supernaturalis. Naturalis speculatur	et generatim in Naturalem et Supernaturalem diuiditur: illa considerat

[1] Ihre Namen und ihre Werke sind aus Henggelers Profeßbuch leicht zu eruieren.

eas veritates, quae naturali lumine et discursu de Deo investigari possunt, ut cum quis per creaturas, quae sunt divini numinis effecta, suopte ingenio, ratiocinatione, naturaeque viribus in rerum divinarum cognitionem venit;	veritates, quae solum naturali lumine de Deo inuestigari possunt,
quae doctrina olim apud Poetas, velut apud Orpheum, Linum, Musaeum et alios fuit, qui Deorum laudes cecinerunt: iidem enim ... quondam erant Poetae et Theologi:	A fuitque olim apud Poetas eius doctrinae honos, ut qui deorum laudes cecinissent, Theologi dicerentur.
eius possessio ad Philosophos transiit, qui hanc de divina natura scientiam in libris metaphysicorum tradiderunt ... [1].	B sed illius possessio postea ad Philosophos, praesertim Metaphysicos transiit [2].

b) Zur Prädestinationslehre

Unter einem Notandum II des CTSG finden wir bezüglich «De Praedestinatione Dei circa creaturas rationales» den Text, mit welchem auch die These von P. Modestus Spiess beginnt:

Verbum destino, quatenus ab eo Praedestinatio derivatur, duo significare:	Verbum destino, a quo Nomen Praedestinatio deriuatum est, apud Sacros, tum apud profanos auctores duplici potissimum sensu accipitur.
I. Idem est, quod statuere, definire et mentaliter ordinare,	I. Idem significat quod statuere, definire et mentaliter ordinare,
quo sensu dicitur 2. Corinth. 9. Unusquisque prout destinavit in corde suo etc. et Cicero in Officiis ait: Cum eorum alteri Dionysius diem necis destinasset, id est constituisset, ut recte Molina ...	quo sensu Apostolus ait: unusquisque prout destinauit in corde suo. A et Cicer. in Officiis: cum eorum alteri Dionysius diem necis destinasset, id est, constituisset.
II. Significat idem, quod mittere et transmittere,	II. significat idem quod mittere et transmittere,
quo sensu dicitur I. Machab. Destinaverunt aliquos de populo ...	quo sensu Scriptura ait: Destinauerunt aliquos de populo et abierunt ...
et Suetonius in Galba ait: Praetorianos ad Imperatorem destinavit, id est, misit. D. Thom ... [3].	B et Suetonius in Galba Praetorianos ... Et quamquam S. Th. etc. [4].

[1] CTSG I S. 1 f.

[2] M. Spiess, Theses theologicae ex Prolegomenis in universam Theologiam scholasticam, in: Theses de Deo uno et trino, 1635 (Stiftsbibl. St. Gallen, GG M VI 9).

[3] CTSG I S. 417 f.

[4] M. Spiess, Theses theologicae de Praedestinatione, in: De Deo Uno et Trino (Stiftsbibl. St. Gallen, GG M VI 9).

c) Zur Lehre über die Attribute Gottes

Ein anderer Vergleich wurde angestellt hinsichtlich «De Attributis divinis», und es wurde festgestellt, daß der betreffende Traktat des CTSG [1] weitgehend auf der in Frage kommenden These [2] von P. Modestus Spiess aufgebaut ist und bezüglich der Reihenfolge des Inhaltes mit ihr übereinstimmt. Doch bei allen diesen Vergleichen kann festgestellt werden, daß die Stoffbehandlung im Cursus viel lebendiger, durch Argumente und Gegenargumente, «Quaeres» und «Obicies» unterbrochen und durch größere Stoffansammlung ausgeweitet ist.

d) Zur Lehre über die menschlichen Akte

Nachdem vorerst sowohl bei den Thesen wie im CTSG über das Voluntarium und Involuntarium allgemein gehandelt wurde, folgt nun die Behandlung «De actibus voluntatis in specie»; es geschieht wiederum auf Grund einer These von P. Modestus Spiess:

Actus humanus libere voluntarius, de quo hactenus egimus, generatim sumptus dividitur in elicitum, et imperatum, de quibus nunc magis in specie tractandum est. Actus voluntatis eliciti versantur partim directe circa finem, partim circa media ad finem.	Actus humanus libere voluntarius, generatim sumptus immediate diuiditur in Elicitum et Imperatum. Actus eliciti versantur circa media ad finem.
Eorum, qui versantur immediate et directe circa finem, alius respicit finem absolute, et secundum se spectatum, abstrahendo ab eiusdem finis absentia, et praesentia; alius respicit finem adhuc absentem, sive possidendum; alius denique respicit finem ut obtentum et possessum. Primus dicitur Amor sive Complacentia simplex. Secundus dicitur Intentio ... [3].	Eorum qui versantur circa finem immediate, alius respicit finem absolute et secundum se spectatum, abstrahendo ab eiusdem finis praesentia et absentia; et dicitur amor sive complacentia simplex; alius respicit finem adhuc absentem, sed tamen ut possidendum, et dicitur Intentio ... [4]

[1] CTSG II S. 98–140.

[2] M. Spiess, Theses menstruae de Attributis divinis, in: Theses de Deo Uno et Trino (Stiftsbibl. St. Gallen, 1635).

[3] CTSG II S. 339.

[4] M. Spiess, Theses theologicae de voluntatis actibus in finem ordinatis, in: De Deo Uno et Trino, 1635, S. 27.

Ein weiterer Vergleich soll aufzeigen, wie eine andere Disputatio von P. Modestus Spiess «über die Güte der moralischen Akte des Menschen» beispielsweise der Quaestio über das irrende Gewissen als Grundlage diente. Es fällt hier auf, daß die Conclusio durch dieselben Autoren in derselben Reihenfolge erhärtet wird:

Agere contra conscientiam sive vincibiliter, sive invincibiliter errantem, numquam est licitum. Ita communis Theolog. et Summist. cum S. Thoma hic a. 5. quam sententiam Vasquez disp. 59 n. 6, et Sanch. 1. moral. c. 11. n. 2. aiunt esse de fide; Salas tamen existimat, oppositam solum periculosam, et temerariam esse. Probatur I. Ex S. Scriptura. Röm. 14. Omne, quod non est ex fide, peccatum est ...[1]	Agere contra conscientiam sive vincibiliter errantem, numquam licet. Comm. Theolog. et Summistarum cum S. Thoma, 1. 2. q. 19. a. 5. quam sententiam Vasq. d. 60 et Sanch. 1. moral. c. 11. n. 2. aiunt esse de fide. Salas tamen 1. 2. q. 42. tract. 8. d. unic. n. 16. existimat, oppositam solum periculosam et temerariam esse. B Röm. 14 ... [2]

Interessanterweise fehlt in der These der Begriff «sive invincibiliter», wurde jedoch mit Tinte zum gedruckten Text hinzugeschrieben und mit in die Conclusio im CTSG übernommen. Allgemein kann festgestellt werden, daß einige Thesen sehr stark überarbeitet, d. h. mit Randbemerkungen versehen sind, und daß meistens dieselben Autoren, wie sie im CTSG begegnen, auch in den Thesen vorkommen: Suarez, Vasquez, Valentia, Sanchez usw.

e) Zur Lehre über Laster und Sünden

Oft sind Überschriften der Abschnitte fast wörtlich übernommen wie hier im Traktat bzw. der These «De vitiis et peccatis moralibus» von P. Modestus Spiess:

Sect. I. De vitiis et peccata secundum se.	§ 1. Vitia et peccata secundum se considerata.
Sect. II. De peccatorum distinctione et comparatione ad se invicem.	§ 2. Peccatorum distinctio et inter se comparatio.
Sect. III. De subjecto peccatorum.	§ 3. Subjectum, sive causa materialis peccatorum.

[1] CTSG II S. 534 f.

[2] M. Spiess, Disputatio theologica de morali actionum humanarum bonitate, 1636 (Stiftsbibl. St. Gallen, GG M VI 9).

Sect. IV	De caussis peccatorum effectivis.	§ 4. Causae Peccatorum effectivae.
Sect. V.	De peccato originali.	§ 5. De peccato originali.
Sect. VI.	De peccato mortali et veniali. – Q. II. De effectibus peccatorum [1].	§ 6. De peccato mortali ac veniali et utriusque effectis [2].

Einzelne Stellen aus dieser These sind sodann ebenfalls fast wörtlich übernommen. Wie aber der folgende Vergleich zeigt, sind in der Disputatio negativ gehaltene Texte bei der Umarbeitung für den CTSG manchmal positiv umgestaltet worden. Entsprechende Randbemerkungen sprechen hier für die Überarbeitung; so steht bei folgendem Vergleich als Randbemerkung das Wort «Bonitas ...», was dafür spricht, daß diese These dem CTSG als Grundlage diente; während die Zitationsstelle «ex S. Thoma art. 1.» im CTSG in den Text hineingeflochten ist, was als Eigenart ganz allgemein gilt, bringt die These sie erst am Schluß des betreffenden Abschnittes:

Ex S. Thoma art. 1. in *habitu virtuoso* tria posse spectari, unum, quod est *virtuti* essentiale, in eoque directe involvitur, videlicet, quod sit bonus habitus mentis, suum subjectum *bene* disponens, et *bonum* reddens: duo, quae *virtus* ex consequenti tantum et indirecte importat, quorum unum est *honestus* actus, ad quem facilitat; alterum est eiusdem actus moralis *bonitas*, quae formaliter et primario inest actui, secundario autem et secundum analogiam etiam denominat habitum *virtuosum*, moraliter *bonum*, haud secus, ac supra de ipsa moralitate philosophati fuimus [3].

Tria in *habitu vitii* spectari possunt, unum, quod est *vitio* essentiale, in eoque directe inuoluitur, videlicet quod sit habitus mentis suum subjectum *male* disponens et *malum* reddens; duo quae *vitium* ex consequenti tantum et indirecte importat, quorum unum est actus *turpis*, ad quem facilitat, alterum eiusdem actus moralis *malitia*, quae formaliter et primario inest actui, secundario autem et secundum analogiam etiam denominat habitum *vitiosum*, moraliter *malum*, estque actui qua physico, accidentalis, qua morali ... [4].

Einen einzigartigen Beweis in diesem Zusammenhang bietet wohl die Zitation von *Stephanus Vitus*, der sowohl in den Thesen wie im CTSG

[1] CTSG II S. 601–806.

[2] M. Spiess, Disputatio theologica de vitiis et peccatis moralibus, 1637 (Stiftsbibl. St. Gallen, GG M VI 9).

[3] CTSG II S. 601 f.

[4] M. Spiess, a. a. O. S. 2.

nur ein einziges Mal auffällt, doch hier an gleicher Stelle mit demselben Zitat steht:

Ita docuit Stephanus Vitus de Humanis actionibus, thes. 71 et 80. et in dictatis Comm. in 1. 2. q. 71. a. 6. dub. 3 [1].	Posteriorem partem tradidit Stephanus Vitus de humanis actionibus thesi 71. et 80 [2].

Oft ist der in den Thesen stark zusammengefaßte Text im CTSG besser aufgeteilt und präzisiert. So bietet der CTSG drei Notanden, was die kurze Einleitung der These besagen will:

Notandum I. Ex alibi dictis in peccato, cum sit morale quoddam compositum, sive complexum, suo inter se multum diversa... *Notandum II.* Non disputari hoc loco de subjecto malitiae formalis peccatorum... *Notandum III.* Sermonem esse hic de solo peccato actuali, eoque tam mortali, quam veniali... [3]	Cum omne peccatum (de quo solo nobis hic sermo) tam mortale, quam veniale, sit quoddam morale compositum, seu complexum ... [4]

f) Zur Gesetzeslehre

Eine weitere These wurde dem I. Teil des III. Bandes des CTSG zugrundegelegt. Mit ihren 19 Nummern entspricht sie den drei Sectiones mit insgesamt 18 Quaestiones im Traktat «De Legibus».

Cum hactenus de principiis actuum humanorum intrinsecis potiori ex parte tractaverimus, nunc ad eorum principia extrinseca descendamus, opportet, quae sunt varij generis leges [5].	Cum jam alia disputatione intrinseca humanarum actionum principia, id est virtutum cum acquisitarum, tum infusarum habitus proposuerimus, nunc publicae disputationi etiam extrinseca subjiciemus. Sunt hae varij generis Leges [6].

Doch wie sehr der Traktat im CTSG ergänzt und ausgeweitet wurde, mag man daran erkennen, daß der Traktat 150 Seiten, die These bloß deren 20 umfaßt.

[1] M. Spiess, a. a. O. S. 14.
[2] CTSG II S. 658.
[3] CTSG II S. 699 f.
[4] M. Spiess, a. a. O. S. 24.
[5] CTSG III S. 1.
[6] M. Spiess, Theses menstruae de Legibus, 1637 (Stiftsbibl. St. Gallen, GG M VI9).

g) Zur Tugendlehre

Die These über die göttlichen Tugenden von P. Modestus Spiess findet sich in einem andern Thesenband außer dem bisher verwendeten ein zweites Mal und ist mit vielen Randbemerkungen versehen. Sie dürfte dem IV. Band des CTSG als direkte Grundlage gedient haben.

Varium esse apud Scriptores usum, cum sacros, tum profanos; I. Enim accipitur pro Conscientia. Röm. 14. Quod non est ex fide peccatum est, hoc est, quod sit secundum conscientiam. Hinc malae, vel bonae fidei possessores dicuntur, qui bona aut mala fide nobiscum agere dicimus eum, qui sincere, aut fraudulenter agit ... [1].

Varius huius vocabuli apud scriptores, cum sacros, tum profanos, est usus, nam I. idem significat *Fides*, quod Conscientia. Hinc non solum ab Apostolo A. decernitur esse peccatum id, quod non est ex fide, hoc est ex Conscientia; sed etiam vulgo, malae vel bonae fidei possessores judicantur, qui bona malaue Conscientia rem quampiam obtinent, et bona vel mala fide nobiscum agere dicimus eum, qui sincere aut fraudulenter agit ... [2].

Im Anschluß an diesen Text, der erklären will, in welchem Sinn das Wort «Fides» verstanden werden kann, geben sowohl die These wie der CTSG in der gleichen Reihenfolge noch andere Erklärungen an: pro auxilio, pro fiducia, pro constantia, pro ipso voto seu promissione.

h) Zur Lehre des Eigentumsrechtes

Vergleiche mit der These über das «Dominium Jurisdictionis et Proprietatis» von P. Iso Pfau zeigen, daß auch diese These für den CTSG verwendet wurde. Die Thesis I (bzw. das Dubium I) bringen die Definition des Dominiums und deren Erklärung. Die Definition ist Molina (tr. 2. disp. 1. n. 1.) entnommen. Während die These Molina jedoch erst am Schluß des Abschnittes zitiert, ist die Zitation im CTSG wiederum in den Text hineingenommen. Die Erklärungen im CTSG sind jedoch viel ausführlicher als in der These, und die Aufgliederung ist klarer:

Sectio I. De Natura Dominij.
Quaestio I. De Dominij Essentia, eiusque Speciebus.

Caput I. De Dominij natura, eiusdemque diuisione in partes sibi subjectas.

[1] CTSG IV S. 2.

[2] M. Spiess, Disputatio theologica de Fide, Spe, et Charitate, 1637 (Stiftsbibl. St. Gallen, GG M VI 2).

Dubium I. De Genere Dominij, sive de Jure potestatis, eiusque Speciebus, et Titulo Juris. usw. [1].	Thesis I. Genus remotus Dominij usw. [2].

Auch Beispiele werden fast im gleichen Wortlaut gebracht:

... Tale jus habes in eum, cui centum florenos dedisti mutuos, ut tibi alios centum tribuat. Item in eum, qui rem tibi emptam nondum tradidit, qui tibi aliquid destruxit, perdidit [3].	... Tale Jus habes in eum, cui 100. dedisti mutuos, ut tibi alios 100. restituat; item in eum, qui rem tibi emptam nondum tradidit, qui tibi aliquid destruxit, perdidit [4].
Quaestio II. De Dominij Subjecto. An Uxor, filiusfamilias sub potestate patris constitutus, et servus habeant Dominium? An Religiosi habeant aliquarum rerum dominium? Utrum, et quarum rerum Clerici habeant Dominium? ...	*Caput II.* De Subjecto Dominij, et specialiter an Uxor, Filjfamilias, Serui, Clerici et Religiosi habeant Dominium. ...
Conclusio III. Omnes Religiosi, exceptis Capucinis et Minoribus de Observantia possunt in communi habere dominium bonorum temporalium, ita ut ipsa Congregatio vero dominio illa possideat.	*Thesis XVIII.* Omnes Religiosi exceptis ...
Probatur nostra Conclusio: Ex Trid. sess. 25. c. 3. de Regular. ... Navarr. Comment. de spoliis Clericorum. §3. et 8. c. nulli. de reb. Eccles. alienand. vel non Less. dub. 5. n. 20. Glossa Summar. Caussa 12. q. 2. etc. [5].	A. Comm. DD. ex Concil. Trident. sess. 25. c. 3. de Regul. B. Nauar. Comment. de spoliis Clericorum. § 3. et 8. C. c. nulli. de reb. Eccl. alienand. vel non Less. cit. dub. 5. n. 20. D. Gloss. sumar. causa 12. q. 2. etc. [6].

i) Zur Restitutionslehre

Als Grundlage für den Traktat über die Wiedergutmachung wurde offenbar eine theologische Disputation benutzt, die den Fratres Fran-

[1] CTSG V S. 365 ff.
[2] I. Pfau, Dominium Jurisdictionis et Proprietatis ..., St. Johann im Thurtal, 1635 (Stiftsbibl. St. Gallen, 15784/10).
[3] CTSG V S. 367.
[4] I. Pfau, a. a. O.
[5] CTSG V S. 410–433.
[6] I. Pfau, a. a. O.

ziskus Hertenstein und Viktor Reding zugeschrieben wird. Die Einleitung des Traktates entspricht ziemlich genau jener der These:

Quaest. I. De Restitutione Essentia et Natura.	*Caput I.* De Restitutione essentia et natura.
Quaest. II. De Circumstantiis Restitutionis.	*Caput II.* De Circumstantiis Restitutionis.
Dub. I. Quis restituere debeat?	§ I. Quis restituere debeat?
Dub. II. Quo ordine sit restitutio?	§ II. Cui sit restituendum?
Dub. III. Cui facienda sit Restitutio?	§ III. Quo ordine restituendum?
Dub. IV. Quando sit restituendum?	§ IV. Quando, quo loco et cuivis expensis restituendum?
Dub. V. Quo loco sit restituendum, et cuius expensis?	
Quaest. III. De quibusdam Restitutionibus in specie.	*Caput III.* De quibusdam restitutionibus in particulari.
Dub. I. An et quomodo restituendus sit Honor?	§ I. An et quomodo restituendum sit Honor?
Dub. II. Quomodo et quando sit restituenda Fama?	§ II. Quando et quomodo sit restituenda fama?
Dub. III. Quid, cui, et quantum restituendum pro Vulneratione, Mutilatione et Homicidio?	§ III. Quid, cui, et quantum restituendum pro vulneratione, mutilatione et homicidio?
Dub. IV. De Restitutione propter Stuprum?	§ IV. Quid restituendum sit propter stuprum?
Dub. IV. Quid restituendum sit propter Adulterium?	§ V. Quid restituendum sit propter adulterium?
Dub. VI. Quid restituendum pro Injuriis et Damnis Animae spiritualibus?	§ VI. Quid restituendum pro iniuriis et damnis animae spiritualibus?
Quaest. IV. Quae Caussae a Restitutione excusent? [1]	*Caput IV.* De Causis a Restitutione excusantibus [2].

k) Zur Lehre über den Stand der Religiosen

Eine juridische Disputation von 90 Thesen über die Dekretalen Gregors IX. von P. Gallus Alt wurde offenbar eingesehen bei der Herstellung des Traktates über den Stand der Religiosen:

Sectio I. De Essentia, Varietate, et Perfectione Status Religiosi.	*Caput I.* Quaenam requirantur ad Religionem, et quotuplex ea sit?

[1] CTSG VI, S. 444–627.

[2] F. Hertenstein, Disputatio theologica de Restitutione, 54 S., St. Johann im Thurtal 1636 (Stiftsbibl. St. Gallen, 15784/13).

Sectio II. De ingredientibus Statum Religiosum. Quinam possint ingredi Religionem? Ad quid teneatur, qui vovit Religionem? Quae conditiones requirantur ad validam professionem?
Sectio III. De Votis Religionis in specie. Ad quid teneatur Religiosus ex vi voti Paupertatis, ex vi Voti Castitatis, ex vi Voti Oboedientiae?
Sectio IV. De Statu et Consideratione Religiosi post Professionem. An et quomodo bona Professi transeant ad Monasterium, et cui Religiosus acquirat post Professionem? Utrum Religiosus ex suo Ordine possit transire ad alium? De Religiosis ejectis, fugitivis, et apostatis [1].

Caput II. Qui possint ingredi Religionem, et ad quid teneantur, qui vouerunt ingredi?
Caput III. Quid requiratur, ut Professio sit valida, et invalida ratificetur?
Caput IV. Quam vim habeat Professio in Religione approbata?
Caput V. Ad quid teneatur Religiosus ex vi status, et cuiusque voti?
Caput VI. Ad quid teneatur Religiosus ex vi juris communis?
Caput VII. An bona Religiosi transeant in Monasterium post Professionem, et cui Religiosus acquirat?
Caput VIII. Utrum Religiosus ex suo Ordine possit ad alium transire?
Caput IX. Utrum Religiosus possit ob aliquas rationes eijeci Religione, et ad quid ejiectus teneatur? [2]

Wenn hier die Einteilung nicht so genau übereinstimmt, ist doch die Reihenfolge dem Inhalt nach dieselbe. Zudem fallen textliche Übereinstimmungen auf. Für die Begriffsbestimmung des Wortes «Religio» werden in der These und im CTSG hintereinander Lactantius (lib. 4. de vera sapientia, bzw. divin. instit. c. 28) und Augustinus (lib. 1. retract. c. 13) und andere zitiert.

l) Zur Sakramentenlehre

Für die Sakramentenlehre wurden stark Thesen von P. Johannes Geiger herangezogen. Den Paragraphen der Disputationes entsprechen im CTSG die Quaestiones; den Thesen, die aber durchnumeriert werden, die Dubia.

Quaest. I. De sacramentorum essentia.	§ I. De essentia Sacramentorum.
Quaest. II. De necessitate sacramentorum.	§ II. De necessitate Sacramentorum.
...	

[1] CTSG VII S. 360–488.
[2] G. Alt, Disputatio juridica ex 3. Decretalium Gregorii IX., 1643 (Stiftsbibl. St. Gallen).

Dub. I. In statu Innocentiae necessaria fuerint, aut futura fuissent Sacramenta?	*Thesis VI.* In statu Innocentiae nulla fuerunt, neque futura fuissent talia sacramenta, qualia in Lege noua, veteri scripta
Conclusio I. Qualia Sacramenta de facto instituta fuerunt in Lege Nova, Veteri et Naturae, talia nulla fuerunt in statu Innocentiae, neque futura fuissent, si ille status perseverasset [1].	aut natura instituta fuerunt, tum quia vel dedecuissent perfectissimum illum statum ... [2].
Inter Novae Legis Sacramenta, si naturae, et necessitatis ordo spectetur, primum sibi locum vendicat Baptismus, qui definitur: Sacramentali ...[3].	Inter Nouae Legis Sacramenta, si naturae et necessitatis ordo spectetur, primum sibi locum vendicat Baptismus, qui definitur: Sacramentalis ... [4].
Conclusio I. Valida et in Ecclesia Latina praecepta forma Baptismi est: Ego ...	Valide et in Ecclesia Latina praecepta forma Baptismi est: Ego ...
Est de fide, patetque tum ex praxi Ecclesiae, et communi Patrum consensu, tum ex verbis Christi, Matth. ult. ...	
Conclusio II. Validae, sed non licitae (saltem non ubivis) multae etiam aliae formae, in quibus nimirum servatur essentialis sensus verborum a Christo praescriptorum ...	Validae, sed non licitae sunt multae aliae formae, in quibus nimirum substantialis verborum a Christo praeceptorum sensus non mutatur.
Non solum valide, sed etiam licite, imo sub praecepto in Ecclesia Graeca adhibenda est haec forma: Baptizetur servus ...	Hinc non tantum valide, sed licite, imo sub praecepto in Ecclesia Graeca adhibetur haec forma: Baptizetur servus ...
Valide etiam baptizas dicendo: Ego te abluo, lavo, tingo, baptizaris a me, vel imperative ... [5].	Valide item baptizas dicendo: Ego te abluo, lauo, tingo ... [6].

Auch hier wird wieder festgestellt, daß die Zitationen, die in der These von P. Johannes Geiger am Schluß zusammen gebracht werden [7], im CTSG über einige Seiten in den Text hineingenommen sind [8].

[1] CTSG IX, S. 40.
[2] J. Geiger, Theses theologicae de Septem Sacramentis Novae Legis in genere et in specie, 1638 (Stiftsbibl. St. Gallen).
[3] CTSG IX S. 164.
[4] J. Geiger, a. a. O. S. 1.
[5] CTSG IX S. 178.
[6] J. Geiger, a. a. O., De Sacramento Baptismi, S. 1.
[7] Ebd., S. 16.
[8] CTSG IX S. 268–271.

Die «Disputatio theologica de venerabili Sacramento Eucharistiae» von 47 Seiten wird im CTSG auf 222 Seiten ausgeweitet. Auch verschiebt sich die Einteilung ein wenig. Während J. Geiger der Disputation über die hl. Eucharistie eine eigene «Disputatio theologica de Ritu Sacramenti» anschließt, handelt der CTSG im IV. Traktat «de Sacrificio»:

Quaest. De Ritu huius Sacramenti, sive de Sacrificio.	*Disp.* de Ritu Sacramenti Eucharistiae, siue de Sacrificio Missae.
Pars I. De natura Sacrificij, in 4 Dubia.	§ I. De Natura Sacrificii Missae, in 5 Thesen.
Pars II. De offerente, et effectibus Sacrificij, in 6 Dubia.	§ II. De offerente, Effectibus Sacrificij Missae, in 5 Thesen.
Dub. V. Pro quibus offerri possit Sacrificium Missae?	§ III. Pro quibus offerri possit Sacrificium Missae?
Pars III. De obligatione et tempore Sacrificij Missae, in 4 Dubia.	§ IV. De obligatione et tempore Sacrificij Missae, in 3 Thesen.
Pars IV. De loco, altari, aliisque ad Sacrificium Missae requisitae, in 7 Dubia.	§ V. De loco, altari ad sacrificium missae requisitae.
Dub. III. Quales debeant esse Vestes celebrantis?	§ VI. Quibus Caeremoniis, quove apparatu vestium, sacrificium Missae dicendum sit?
Dub.VII. Quomodo sit occurrendum defectibus Missae?	§ VII. Quomodo sit occurrendum Defectibus inter celebrandum comissis?
Pars V. De obligatione audiendi Sacrum.	§ VIII. Qua ratione obligentur Christiani audiendum Sacrum in diebus Dominicis et Festis?
Dub. I. Qua ratione obligentur Christiani ad Sacrum audiendum diebus Dominicis et Festis?	
Dub. II. De caussis excusantibus a praecepto [1].	Thesis XXIX: De causis excusantibus a praecepto audiendi Sacrum [2].

Der zehnte Band behandelt die vier weiteren Sakramente, wofür ebenfalls Disputationes von P. Johannes Geiger vorhanden sind. Offenbar ist eine Disputation über die Zensuren für das Sakrament der Buße verwendet worden, die P. Modestus Spiess und P. Pius Reher in Dillingen zu verteidigen hatten [3].

Außer den vielen vorliegenden Thesen haben die St. Galler Professoren

[1] CTSG IX S. 502–615.
[2] J. Geiger, Disputatio theologica de Ritu Sacramenti.
[3] J. Bidermann, Censurae, Dillingen 1622 (Stiftsbibl. St. Gallen, GG M VI 9).

für den CTSG natürlicherweise auch andere theologische Schriften herbeigezogen. Erinnert sei bloß an viele kirchliche Bestimmungen, die erst nach Abfassung der Thesen erschienen und im CTSG verwendet sind [1]. Hier ging es darum, aufzuzeigen, daß der CTSG wirklich auf Vorarbeiten älterer st. gallischer Professoren beruht.

B. Autorschaft des CTSG

Die Frage nach der Autorschaft des CTSG ist auf ein erstes Zusehen hin nicht eindeutig zu beantworten, da mehrere Patres daran Anteil haben könnten: *Modestus Spiess* (1598–1666), der immerhin 33 Jahre als Theologieprofessor gewirkt hat und von dessen 15 erhaltenen Disputationen einige dem CTSG als Grundlage dienten [2]; Abt *Pius Reher* (1597–1654), ein für Wissenschaft und Schule verdienstvoller Mann [3], von dem Scheiwiler, allerdings ohne jede Begründung, schreibt: er habe ein Compendium der Theologie verfaßt, das Abt Gallus Alt später im Druck herausgegeben habe [4]; *Placidus Bridler* (1613–1679) [5], der Rechtskundige des Stiftes jener Epoche [6]; *Johannes Geiger* (1598–1644), der nach 1625 fast sein ganzes Leben lang als Philosophieprofessor tätig war, ein Lehrbuch der Philosophie herausgab [7], verschiedene theologische Disputationen hinterließ und bei seinen Schülern noch lange nach seinem Tod in hohem Ansehen stand, wie die Randbemerkung in einem Manuskript [8] zeigt, das drei Jahre nach seinem Tode entstanden ist.

Eben dieses Manuskript stellt nun den einzigartigen Beweis für die Autorschaft des CTSG dar, umfaßt es doch die handschriftliche Vorlage zum 5. und 6. Band des CTSG, die 1667 in Druck gegangen sind. Es

[1] CTSG VI S. 406, 642; VII, S. 684; IX, S. 547, 553; X, S. 238.
[2] HENGGELER I S. 284 ff.
[3] HENGGELER, I S. 147, 287 f.
[4] A. SCHEIWILER, Schweizer Rundschau, 20. Jg., Stans 1920, S. 186.
[5] HENGGELER I S. 303.
[6] Vgl. Act. Mon., Tom. XXIII, S. 637: «Commentarij in Jus Canonicum fusissimi, quos Rosaci anno 1644 et seqq. dictavit ... alia fusiora anno 1644 et seqq. Rosaci dictaverat, Typis vero vulgo asservantur, Positiones Theologicas de Deo uno et trino anno 1638.» – P. BRIDLER, Summa juris canonici, Salzburg 1651 (erhalten in der Stiftsbibliothek St. Gallen, Cod. 1104).
[7] I. VON ARX, Geschichten des Kantons St. Gallen, III, St. Gallen 1813, S. 272.
[8] Cod. 1577 Stiftsbibliothek St. Gallen, S. 85: «Saepius prolatus versus a Reverendo et doctissimo nostro Joanne Geiger monacho S. Galli.»

trägt den Titel: «SECUNDAE PARTIS PRINCIPALIS THEOLOGIAE SCHOLASTICAE TOMUS QUARTUS: DE VIRTUTIBUS CARDINALIBUS» (192 Seiten) und «DE JURE ET JUSTITIA, TOMI QUARTI THEOLOGIAE SCHOLASTICAE PARS ALTERA» (522 Seiten) [1], geschrieben in den Jahren 1647/48 von *Joachim Müller* (1622–1680), dessen Unterschrift an mehreren Stellen des Manuskriptes steht [2].

Der Band wurde am 6. Mai 1647 unter Abt Pius Reher «unter unserem erlauchtesten Pius» [3] angefangen und der erste Teil «De Virtutibus Cardinalibus» am 13. September 1647 beendet. Ein weiterer Teil schließt am 16. Dezember und der zweite Traktat «De Dominio» am 13. Januar 1648 [4]. Einen folgenden Abschnitt beschließt Frater Joachim mit den Worten: «In Festo Sanctissimi Patroni mei Joachim Patris B. Virginis» [5]. Am 16. Mai war der Traktat «De Contractibus» und am 19. Juni der Traktat «De Iniuriis» fertiggestellt, schließend mit den Worten: «Omnia ad Maiorem Dei, Deiparae et SS. Joachimi, Thomae Aquinatis, Notkeri, Catharinae honorem et gloriam, Laus Deo» [6]. Am 20. Juni begann Joachim mit dem Schreiben des fünften Traktates «De Restitutione» und beendete ihn «in Vigilia S. Magni Füessensis» am 5. September, während der sechste und letzte Traktat «De judiciis» am 26. September 1648 glücklich vollendet war [7].

Mit unwesentlichen Veränderungen ging dieses Manuskript 1667, also 20 Jahre nach seinem Entstehen, in Druck. Die einschlägigen Zitationsstellen der Summa des Aquinaten, die im Quellenmaterial, den Disputationen und Thesen, noch fehlen, sind bereits in das Manuskript aufgenommen worden. In den gedruckten Cursus nicht aufgenommen wurden vier schematische Einteilungen der Kardinaltugenden [8]. Wie aus folgendem Vergleich hervorgeht, ist auch in der äußeren Stoffaufteilung eine kleine Verschiebung festzustellen:

[1] Cod. 1577 der Stiftsbibliothek St. Gallen; vgl. SCHERRER, S. 194.

[2] Cod. 1577, S. 172, 292, 433, 715.

[3] Cod. 1577, S. 1: «Incepimus post prandium die lunae in Festo S. Joannis Evangelistae ante portam latinam 6. Maij 1647 sub Illustrissimo nostro Pio. Faxit nos ut sic feliciter coepimus, ita et feliciter finiamus.» – Vielleicht hat diese Notiz Scheiwiler veranlaßt, Abt Pius Reher ein Compendium der Theologie zuzuschreiben.

[4] Ebd., S. 172, 192, 292, 323.

[5] Ebd., S. 433.

[6] Ebd., S. 473, 558.

[7] Ebd., S. 667 und 715: «Absolvimus feliciter etiam hunc Tractatum in S. Galli Monasterio 26. Septembris 1648, Joachim Müller.»

[8] Ebd., S. 8: «Tabulae Prudentiae»; S. 25: «Tabulae Fortitudinis»; S. 71: «Tabulae Temperantiae»; S. 194: «Tabulae Justitiae».

Manuskript	*CTSG*
Prima Pars: De Virtutibus Cardinalibus (S. 1–192).	Tomus V: De Virtutibus Cardinalibus (S. 1–571).
Tract. I. De Prudentia.	Tract. I. De Prudentia.
Tract. II. De Fortitudine.	Tract. II. De Fortitudine.
Tract. III. De Temperantia.	Tract. III. De Temperantia.
Secunda Pars: De Jure et Justitia (S. 193–715).	
Tract. I. De Justitia et Injustitia secundum se.	Tract. IV. De Justitia et Injustitia secundum se.
Tract. II. De Dominio.	Tract. V. De Dominio.
	Tomus VI: De Contractibus, Injuriis, Restitutione et Judiciis (S. 1–715).
Tract. III. De Contractibus.	Tract. I. De Contractibus.
Tract. IV. De Injuriis.	Tract. II. De Injuriis.
Tract. V. De Restitutione.	Tract. III. De Restitutione.
Tract. VI. De Judiciis.	Tract. IV. De Judiciis.

Obwohl außer diesem «Tomus quartus» keine weiteren Manuskripte erhalten sind, muß aus der Einleitung gefolgert werden, daß andere Bände vorausgegangen bzw. nachgefolgt sind: «Sanctus Thomas postquam de tribus Virtutibus theologicis egisset, de virtutibus moralibus adeoque ... quod etiam nos, ordine tamen *nonnihil diverso*, praestabimus,» und hernach: «Deinde vero de justitia ac Religione, non quidem pro omni sua amplitudine, sufficienter tamen tractabimus» [1].

Doch wer ist nun der Verfasser dieses von Fr. Joachim niedergeschriebenen Compendiums der Theologie? Bei der Beantwortung dieser Frage stoßen wir auf einen bisher nicht erwähnten Professor, auf *P. Tutilo Gebel* (1616–1680). Er und kein anderer muß der Verfasser der 1666–1669 in Druck gegangenen St. Galler Theologie sein.

Von ihm schreibt Ildefons von Arx, er habe als Professor in Rorschach einen theologischen Lehrkursus verfaßt, «den nachher jene St. Gallischen Professoren, die im Jahre 1670 den Cursus Theologicus S. Galli in Druck gaben, stark beriethen» [2]. Auf von Arx beruft sich Henggeler im Profeßbuch von St. Gallen [3]. Von Arx verweist auf die Acta Monasterii mit der Eintragung: «Suscepto Sacerdotio Rosaci Litteras Humaniores,

[1] Cod. 1577, S. 1; vgl. dazu CTSG V S. 1 f.
[2] Ders., a. a. O., III, S. 272 f.
[3] Henggeler I S. 308.

mox in S. Gallo Theologiam docuit. Superest cursus Theologiae practicae ab eo dictatus anno 1647 et sequentibus» [1]. Wäre es nicht eigenartig, wenn in demselben Kloster und zur gleichen Zeit – 1647/48 entstand das von Joachim Müller geschriebene Manuskript – ein anderer ebenfalls ein Compendium der Theologie von solchem Umfang verfaßt hätte? So ist zwingend anzunehmen, daß P. Tutilo Gebel [2] der Autor des «Tomus quartus» und damit des CTSG ist. Vermutlich stand der Verfassername in einem der vorausgehenden Bände. Am Ende des ersten Teiles des «Tomus quartus» steht übrigens auch der Name von P. Tutilo Gebel, der hier unter dem Datum vom 13. September 1647 als «unser Professor» tituliert wird und wegen einer Beerdigung abwesend sei [3] und offenbar deswegen an jenem Tag nicht weiterdiktieren konnte.

Nach Abschluß des «Tomus quartus» wurden über den behandelten Stoff Disputationen gehalten, die als «Positiones Theologicae» über 23 Seiten dem Manuskript angegliedert, jedoch nicht in den CTSG aufgenommen worden sind. Unter den Defendenten einer Disputatio vom 5. November 1648 ist auch Fr. Joachim zu finden [4]. Normalerweise wurden Disputationen bei dem Professor gehalten, der auch die Thesen bzw. hier das Compendium der Theologie ausgearbeitet hatte. Das nötigt weiter, in P. Tutilo Gebel den Autor des «Tomus quartus» bzw. des CTSG zu sehen.

Damit ist die Autorschaft des CTSG in ein klares Licht gerückt und die Aussage von Coelestin Sfondrati bereits bestätigt: «Was den St. Galler Cursus betrifft, so ist dieser von unseren älteren Patres verfaßt worden» [5] – nämlich von P. Tutilo Gebel.

Bei zwei weiteren Manuskripten zum CTSG, die dem I. und dem VIII. Band des CTSG entsprechen, dürfte es sich um Exzerpte eines Theologiestudenten handeln [6].

[1] Act. Mon. Tom. XXIII S. 639.

[2] HENGGELER I S. 308: Tutilo Gebel aus Rottweil wirkte seit dem 31. Dezember 1645 als Professor der Theologie, nachdem er sich schon als Frater in diesem Fach ausgezeichnet hatte. 1651 und 1652 studierte er in Freiburg i. Ue. und Dôle Rechte, die er mit dem Doktorgrad abschloß. 1658 als Professor der Rechte nach Salzburg berufen, erkrankte er bereits 1660 und verbrachte nun die letzten Jahre seines Lebens als Statthalter in Ebringen. Er starb am 13. September 1680 in Rorschach.

[3] Cod. 1577 Stiftsbibliothek St. Gallen, S. 192: «Die 13. Septembris 1647, quo die sepulta est Cancellarij nostri uxor Margaretha Münderlin; sepulturae interfuit Dominus Professor noster Tutelo Gebel.»

[4] Ebd., S. 14 (Positiones Theologicae): «Defenderunt ... et F. Joachimus Müller uterque ad S. Gallum Professi, 1648 5. Novemb.»

[5] B. HOFSTETTER, a. a. O. S. 166.

[6] Cod. 1636 und Cod. 1641 der Stiftsbibliothek St. Gallen (SCHERRER, S. 499 f.).

C. Herausgeber des CTSG

Zwanzig Jahre nach seiner Abfassung, in den Jahren 1666–1669, ging der CTSG in der eigenen Klosterdruckerei von St. Gallen in Druck. Die Herausgeber waren Abt Gallus II. Alt und P. Maurus Heidelberger.

Ein erster Hinweis dafür findet sich in den Acta Monasterii: «P. Maurus unterhandelt z. Beinwil über die Herausgabe des Cursus phil. (sic!) Abt Galli mit P. Antonius» [1]. Daß dies ein Anliegen des Abtes war, geht auch aus der Widmung des Gesamtwerkes an Abt Gallus II. hervor [2]. Wieso man sich jedoch diesbezüglich an P. Antonius Kieffer, Theologieprofessor in Beinwil-Mariastein [3], wandte, ist nicht klar. Allerdings stand derselbe auch anderweitig mit St. Gallen in Verbindung [4]. Dem eben zitierten Hinweis entspricht ein Brief, den P. Antonius nach einem Besuch von P. Maurus in Beinwil an den Abt von St. Gallen sandte, in unserem Zusammenhang ein einzigartiges Dokument, das hier auszugsweise und in deutscher Übersetzung wiedergegeben sei [5]:

«Erlauchtester Fürst ... Ich war abwesend, als der hochw. P. Maurus nach Mariastein kam... Das habe ich nun mündlich freimütig geäußert: es gefalle mir die allgemeine Ansicht Eurer erlauchtesten Paternität, hochwürdigster Abt, einen theologischen Lehrgang herauszugeben; es mißfalle mir aber, daß jener, der bisher in St. Gallen gelehrt wurde, wörtlich, ohne Überarbeitung in der Öffentlichkeit erscheine. Und das aus sehr vielen Gründen, die ich dem hochw. P. Maurus persönlich auseinandergesetzt und zum Teil jüngst schriftlich niedergelegt habe ... Das (nämlich die Überarbeitung) könnte in bester Weise P. Maurus leisten, wenn er jenem alten Lehrgang in den meisten Dingen ... nach Inhalt und Sinn folgt, den Stil umgestaltet, einiges wegläßt, wo es zu kleinlich und zu unbedeutend erscheint, anderes hinzufügt, wo es sich als notwendig aufdrängt, und zwar so, daß einerseits Kürze dem Gedächtnis der Schüler eine Hilfe bedeutet, anderseits Durchsichtigkeit der Wahrheit die Kürze empfiehlt ... Ich würde glauben, in den Streitfragen über die Gnade und Vorherbestimmung sei die Ansicht des hl. Augustinus und des hl. Tho-

[1] Act. Mon. Tom. XXIII, Index.

[2] CTSG I, Epistola Dedicatoria 1666: «non potuit alio flecti, quam ad Te Illustrissime Princeps... Ita nimirum Illustr. Princeps Tua cum rebus Theologicis admirabilis illis sympathia Cursum hunc ad Te illexit prostraxitque ... Animum Tuae siquidem voluntati nos totos attemperavimus ...»

[3] M. Fürst, Die Wiedererichtung der Abtei Beinwil und ihre Verlegung nach Mariastein (1622–1648), Solothurn 1964, S. 230.

[4] Vgl. Henggeler IV S. 200.

[5] Act. Mon. Tom. XXIII S. 151 f.

mas, nicht aller Thomisten, unbedingt die wahre, und sie sei festzuhalten. Um jedoch einstweilen der Denkart vieler und vielleicht auch dem Wunsche einiger zu Diensten zu sein, könnten Stoffe dieser Art so dargelegt werden, daß man die Gründe beider Teile anführt, keine Entscheidung trifft und jedem Lehrer die Freiheit einräumt, welche Ansicht er wählen möchte. Das Übrige wird der hochw. P. Maurus ausführlicher darlegen. Ihn wollen Eure erlauchteste Paternität bei der Ausführung dieses Werkes begünstigen und fördern ... Es würde der Mühe wert sein, wenn dem genannten hochw. P. Maurus zwei bestimmte Schreiber zugesellt würden, die auf den Wink des diktierenden Paters zur Verfügung stünden und die Diktate so entgegennähmen, daß das Werk umso erfolgreicher und rascher vollendet werde ... Beinwil, bei Maria-Stein, 29. Januar 1666, dem erlauchtesten und hochwürdigsten Abt ergebener P. Antonius» [1].

Aus diesem Brief geht wohl klar hervor, daß Abt Gallus II. die Herausgabe des CTSG an die Hand genommen und damit P. Maurus Heidelberger beauftragt hatte. Auch den Vorschlag, es möchten P. Maurus zwei Schreiber zugesellt werden, scheint man angenommen zu haben, indem P. Augustin Zagot und P. Desiderius Eberli, derzeitige Theologieprofessoren, die Arbeit unterstützt haben [2]. Letzterer schreibt übrigens in seinem Brief an P. Maurus aus Rom von «Vestra Theologia», womit er dessen Redaktion anzuerkennen scheint [3].

[1] Act. Mon. Tom. XXIII S. 151 f.: «Ill^me^ Principes ... Absens fui, quando ad Petram Nostram venit R. P. Maurus ... id nunc ore ingenue professus sum, placere mihi Ill'mi P'tris P'ulis generalem intentionem de edendo aliquo cursu Theologico, sed disciplere, ut Ille qui hactenus in S. Gallo dictatus est, rude et simpliciter, ut verba jacent, in publicum prodeat: idque plurimas ob rationes R. P. Mauro coram expositas, et partim nuper Literis insertas ... Id quod optime praestare posset R. P. Maurus, si cursum illud veterem in plerisque ... quoad sententiam et sensus sequeretur, immutato stylo et aliis quidem omissis, qua minutiora viderentur, aliis superadditis, quae necessaria occurrerent: ita ut et brevitas memoriam discipulorum iuvaret, et perspicua Veritas brevitatem commendaret ... Crederem ego in Controversis de gratia et praedestinatione, absolute quidem veram et amplectendam esse S. Augustini et S. Thomae (non Thomistarum omnium) sententiam; interim tamen ut multorum serviatur moribus, et forte etiam aliquorum desiderio, posse huius modi materias ita poni, ut utriusque partis fundamentis positis, nulla ponatur decisio, relicta libertate cuilibet professori, quam velit aligere sententiam. Cetera pluribus exponet R. P. Maurus: Ill'me P'tre P'ule in hoc opere ad Dei gloriam et plurimorum utilitatem proficus, paterne fovere et promovere pergat, submississime rogo ... et felicius laboret Operae pretium etiam foret, si dicto R. P. Mauro adjungerentur duo certij et ad nutum dictantis praesentes amanuenses, qui dictata ita exciperent, ut eo felicius et citius expediretur opus ... Beiniwile ad Petram die 29. Jan. 1666 Ill'me et R'me P'ule P. Antonius.»

[2] B. Hofstetter, a. a. O. S. 164.

[3] Act. Mon. Tom. XXVII S. 239.

Auch wenn die Redaktoren des CTSG nicht in allen Punkten den Wünschen von P. Antonius entsprachen und nicht von der molinistisch-jesuitischen Richtung abgingen, um einen gemäßigten Thomismus zu vertreten, wie jener vorschlug, so kamen sie ihm doch insofern entgegen, als sie den Professoren die Freiheit beließen, welcher Lehre sie anhangen wollten [1].

Im Januar wurde obenstehender Brief geschrieben, im Dezember desselben Jahres 1666 erschien der erste Band des CTSG im Druck. Zwei Männern, Abt Gallus und P. Maurus Heidelberger [2], gebührt das Hauptverdienst an der Redaktion, Edition und Drucklegung des CTSG.

D. Zusammenfassung

Die St. Galler Theologie hat, entgegen der Behauptungen in der Literatur, nicht den späteren Kardinal Sfondrati zum Verfasser.

Der Werdegang des CTSG, der sich ungefähr zwischen den Jahren 1630 und 1670 vollzog, ist in drei Stufen erfolgt:

Die erste Stufe bestand in Vorarbeiten, nämlich in theologischen Thesen und Disputationen, vornehmlich der Patres Modestus Spiess und Johannes Geiger.

Diese Thesen übernahm *P. Tutilo Gebel* in der zweiten, entscheidenden Stufe als Grundlage für die Abfassung des Compendiums der Theologie, das er, wohl im Einverständnis mit Abt Pius Reher, ungefähr zwischen 1645 und 1651 Frater Joachim Müller diktierte [3].

Abt Gallus II. Alt erteilte sodann in den Sechzigerjahren des 17. Jahrhunderts den Auftrag, diese Theologie im Druck herauszugeben. Mit

[1] CTSG I, Praefatio ad Lectorem: «tamen nolumus Professorum nostrorum ingeniis limites definire, quo minus alio ... excurrere non queant, alia a nostris dogmata proponere ...».

[2] P. Maurus Heidelberger (1628–1698) von Wil kam mit 15 Jahren an die Klosterschule von St. Gallen, legte 1649 Profeß ab und wurde 1654 zum Priester geweiht. Er war tätig als Lehrer am Gymnasium und der Philosophie. Nach einem kurzen Aufenthalt in Disentis kehrte er 1663 nach St. Gallen zurück; später studierte er in Salzburg Rechte. Dann wirkte er bis 1680 als Theologieprofessor, Offizial, Subprior etc. Abt Gallus Alt muß diesen Mann sehr geschätzt haben. Umsomehr erstaunt, daß P. Maurus am 29. Mai 1681 das Kloster fluchtartig verließ, um erst 15 Jahre später reumütig nach Hause zurückzukehren, wo er am 26. Juli 1698 bußfertig starb. Vgl. HENGGELER I S. 317; J. MÜLLER in HBLS IV, S. 116.

[3] Vgl. HENGGELER I S. 308: In diesen Jahren wirkte P. Tutilo als Theologieprofessor.

der Redaktion und Edition betraute er – offenbar nach Rücksprache mit dem gewiegten Theologen P. Antonius Kieffer von Mariastein – den tüchtigen P. Maurus Heidelberger, dem er die derzeitigen Theologieprofessoren von St. Gallen, P. Augustin Zagot und P. Desiderius Eberli, zur Seite stellte.

Somit darf sich der vorliegende CTSG mit Recht rühmen, ein Teamwork der St. Galler Theologieprofessoren des 17. Jahrhunderts zu sein; das Hauptverdienst aber kommt *P. Tutilo Gebel* zu.

IV. TEIL

Ausstrahlung des Cursus Theologicus Sangallensis

Wegen der stilistischen Schönheit barocker Sprache, ihrer persönlichen Ausdruckskraft und der Aussage brüderlicher Verbundenheit der Konventualen der verschiedenen Benediktinerklöster sollen hier die einzelnen Widmungen [1] an die Äbte und deren Klöster in deutscher Übersetzung [2] wiedergegeben werden. Zugleich geht daraus hervor, in welche Gotteshäuser der CTSG den Weg gefunden hat und in welcher überschwänglichen Art er sich zu empfehlen wußte. Seine zeitliche und geographische Ausstrahlung ist nicht mehr in seiner ganzen Größe und Weite zu erkennen, groß genug jedoch, wenn man bedenkt, welches kurze und zeitbedingte Leben einem Lehrbuch normalerweise beschieden ist und in welchen Bibliotheken der CTSG bis auf den heutigen Tag aufbewahrt wird. Nicht nur Zeitgenossen, sondern auch Theologen späterer Zeiten haben dem Cursus ihr Lob gespendet.

Neben der Epistola dedicatoria schmückt jeden Band des CTSG ein Kupferstich, der Bezug nimmt auf das betreffende Kloster, dem der Band gewidmet ist, sowie auf das jeweils behandelte theologische Stoffgebiet, und dessen Erklärung in der Widmung gegeben wird. Darin sind

[1] Thesen, welche damals in öffentlichen Disputationen vorgetragen wurden, hat man einer angesehenen Persönlichkeit gewidmet und deren Namen und Wappen an der Spitze der Thesen angebracht. Das hielt man nicht anders in St. Gallen. Vgl. TH. SPECHT, a. a. O., S. 213; A. SCHEIWILER, Gallus Alt aus Oberriet, Fürstabt von St. Gallen, Altstätten 1934, S. 24 f.; M. SPIESS, Disputatio theologica morali actionum humanarum Bonitate, St. Gallen 1636.

[2] Dank gebührt dafür Herrn Prof. Martin Mullis, Gymnasium Außerschwyz, Nuolen/Wangen (Kt. Schwyz).